

IN CHRISTUS

Nr. 2/32 - Februar 2009

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net
www.austin-sparks.net/deutsch

Ein Leben für eine Vision

(Originaltitel: Shaped by vision) von Rex G. Beck

Biografie von T. Austin-Sparks (32)

Ein sich ausdehnender Dienst unter der behandelnden Hand des Herrn (Forts.)

Gottes Vorsatz im Gegensatz zum traurigen Zustand des Christentums (Forts.)

Die Gemeinde und die Gemeinden (Forts.)

Die örtlichen Gemeinden (Forts.)

Zusätzlich zum fortgesetzten Dienst von Mr. Sparks können wir seine Haltung des ständigen Vorandrängens aus ein paar Zitaten aus einigen seiner letzten Briefe erkennen. Diese Briefe offenbaren auch den intensiven Kampf und den Krieg, in den er bis zum Ende verwickelt war. Im Juli 1966 schrieb Mr. Sparks:

«Wir wissen nicht, wie lange der Dienst dieses Werkzeuges noch dauert vielleicht nur noch für eine kurze Zeit» doch Gott wird andere Instrumente finden für das, was er benötigt. Wir jedoch kümmern uns darum, dass «unser Bogen in Kraft erhalten bleibt bis er abgelegt wird, und wir brauchen eure Gebete, dass er dies auch wirklich tut». Im September 1968 schrieb Mr. Sparks: «Wir befassen uns stark mit der Fortsetzung dieses Dienstes, wenn die gegenwärtigen persönlichen Kanäle zu einem «höheren Dienst» berufen werden, und wir bitten um eure Gebete diesbezüglich. Er nimmt seine Mitarbeiter zu sich, aber er setzt sein Werk fort». Im Jahre 1969 schrieb Mr. Sparks: «Wir tragen eine grosse Last für die vielen hungrigen Schafe... Die erste Predigt, die ich als junger Mann hielt, beruhte auf Apg. 26;17b.18 und ich fühle diese Last mehr denn je jetzt. Bittet den Herrn, Männer zu erwecken, die gesehen haben, und die denselben Auftrag und dieselbe Salbung haben». Bezüglich des Kampfes, in dem er sich befand, schrieb Mr. Sparks in seinem letzten Herausgeberbrief: «Jetzt mit dieser Ausgabe des Blattes, beenden wir ein weiteres Jahr. Es ist wirklich der Gnade Gottes zu verdanken, dass wir dies tun konnten, denn es war ein Jahr von ungewöhnlichem Druck und ungewöhnlichen Schwierigkeiten. Es hat Zeiten gegeben, da wir uns gewundert haben, ob sich unser Dienst nicht etwa seinem Ende näherte».

Vor seinem Tod im April 1971 erschienen in *A Witness and a Testimony* Ankündigungen für die Schweizerkonferenz im September 1971 und eine amerikanische Konferenz im Juli.

Sein Tod hinderte ihn an der Teilnahme dieser Anlässe. Doch die Ankündigung dieser Zusammenkünfte zeigt, dass er noch immer Pläne machte, um dem Herrn zu dienen. Für Mr. Sparks gab es keinen Rücktritt. Um dieser Treue willen, so glauben wir, betrachtete der Herr Mr. Sparks auch als «seinen kostbaren Schatz».

Die Herausgeberbriefe der letzten Periode

Während dieser letzten Jahre wurden die Herausgeberbriefe von Mr. Sparks häufiger und persönlicher. Auch wenn viele Missverständnisse die Gemeinschaft in Honor Oak plagten, blieben seine Leser willige Empfänger und fuhrten fort, während dieser ganzen Zeitperiode an Zahl zu wachsen. Dies gab Mr. Sparks mehr Anregung, seinen willigen Hörern gegenüber mehr persönliche Gefühle und geistliche Beobachtungen von laufenden Situationen zu äussern. Als Ergebnis davon enthalten diese Briefe viele persönliche Bezugnahmen und Meinungen, die sie im Rückblick sehr aufschlussreich werden lassen.

Nachstehend präsentiere ich einen Überblick über seine Briefe und leite den Leser an, diesen Überblick dazu zu benutzen, einige besondere Eindrücke von Mr. Sparks' Dienst, Beobachtungen und praktischen Hilfen zu gewinnen. Ich stelle seine Briefe aus dieser Periode in die folgenden vier Kategorien auf und erkunde jede Kategorie chronologisch, indem ich eine kurze Synopsis von jedem Brief darstelle zusammen mit dem Monat und Jahr, in dem er geschrieben wurde. Die Kategorien sind: 1. Briefe, die den Zweck und das Ziel seines Dienstes definieren; 2. Briefe, die geistliche Prinzipien ansprechen, die Gottes Bewegung durch die Geschichte hindurch behindern oder fördern; 3. Briefe, welche die laufende politische, kulturelle und geistliche Situation kommentieren; und 4. Briefe, die Hilfe für das persönliche Christenleben anbieten. Diese Briefe enthalten Mr. Sparks' persönliche Beobachtung und das, was er selber vor dem Herrn gelernt hat. Es besteht wenig Zweifel darüber, dass der Inhalt jedes Briefes durch Mr. Sparks' gegenwärtigen Wandel und die kürzliche Geschichte mit dem Herrn beeinflusst wurde. Ich werde nicht versuchen, Schlussfolgerungen zu ziehen bezüglich seiner kürzlichen Geschichte mit besonderen Themen dieser Briefe. Ich überlasse dies dem Leser und ermutige den Leser auch, diese Briefe dazu zu benutzen, mehr Einsicht in Mr. Sparks' Dienst und persönliche Ansichten zu gewinnen.

Briefe bezüglich des Zwecks von Mr. Sparks' Dienst

Ich beginne mit Briefen bezüglich des Zwecks und der Absicht seines Dienstes. Dies war in der Tat Mr. Sparks' ursprünglicher und auch ausgesprochener Vorsatz, die Herausgeberbriefe zu schreiben. Sie wurden von Zeit zu Zeit eingestreut, um die Leser an den Charakter von Mr. Sparks' Dienst zu erinnern oder sie damit bekannt zu machen, und um spezifischer darzulegen, was er durch seinen Dienst gerne vollbracht sehen möchte. Im September 1959 begann Mr. Sparks diese Kategorie *von* Briefen, indem er Apg. 2,25 zitierte: «*Ich sah den Herrn allezeit vor mir*» und erinnerte seine Leser daran, was die Natur und das Ziel seines Dienstes war und was nicht. Es bestand nicht darin, «Lehre als solche zu propagieren; nicht darin, eine neue Gemeinschaft zu bilden; nicht darin, eine besondere Bewegung zu unterstützen; sondern einzig und allein darin, den Herrn Jesus in immer grösserer Fülle ins Blickfeld zu rücken: das war sein Ziel. Es war der Versuch, sich mit dem weitreichenden Vorsatz Gottes hinsichtlich seines Sohnes, Jesus Christus, zu beschäftigen». Der Rest des Briefes befasste sich damit, die äusserste Wichtigkeit davon zu zeigen, dass Christus von Anfang unseres Christenlebens an gesehen wird und wir «ihn sehen lernen, wie er wirklich ist». Die Tragödie war, dass Christen so oft Menschen, Leute, Dienste oder irgendein christliches Werk sahen und darin versagten, den Herrn Jesus als ihren Brennpunkt zu sehen. Wer immer Christus zum Brennpunkt hat, kann einen Dienst entwickeln, der für alle Gläubigen offen ist. Dann besteht auch Hoffnung für den Rest des Werkes des Herrn, dass es vorankommt.

Im November 1959 gab Mr. Sparks einen Kommentar ab zu der relativ kleinen Zahl von Gläubigen, die sein Magazin lasen, im Vergleich zu der Zahl von Gläubigen auf der ganzen Welt. Doch erkannte er, dass sein Magazin ein Test für den geistlichen Hunger war, weil seine Botschaft weder leicht noch oberflächlich war. In diesem Kontext war der Hunger unter einigen nach solider Nahrung ein ermutigendes Zeichen. Gläubigen solide Nahrung zu vermitteln war das Ziel seines Dienstes.

Im Mai 1961 sprach Mr. Sparks aufs Neue die Nahrungsfrage an. Sein Dienst und der Dienst dieses kleinen Blattes, war voll von «ziemlich fester Nahrung» und «einzig die Hungrigen werden sie schätzen». Das, so hatte er das Gefühl war seine besondere Berufung. Andere Nahrung war in grosser Vielfalt aus anderen Quellen zur Verfügung. Diese Beiträge hatten ihren Platz und ihren Wert, doch Gläubige können in einen Zustand geraten, da andere Nahrung nicht mehr befriedigt. Das war dann der Fall, wenn die feste Nahrung, obwohl sie vielleicht weniger schmackhaft war, nötig war, um diese Gläubigen zur vollen Reife zu bringen. Für diese Voranschreitenden «bestand das grosse Bedürfnis, dass das geistliche Leben und die geistliche Wahrheit mit einander Schritt hielten wie Angebot und Nachfrage». Es war dieses Gleichgewicht, das dieser Dienst für diejenigen zu halten suchte, die nach mehr hungrig waren.

Im Januar 1962 *fragte* Mr. Sparks, welches die Funktion «dieses kleinen und unpräntösen Blattes» sei. Er antwortete: «Es ist die Offenbarung von der Bedeutung Jesu Christi in Gottes Universum. Der Kontext spricht von «Gott, der sprach: es werde Licht». genauso wie die Sonne das Zentrum des solaren Systems und der Ursprung allen Lichtes, Lebens und aller Energie ist, so ist Christus das göttliche Zentrum des geistlichen Universums, das alle Dinge beherrscht und allem in diesem Bereich Licht, Leben, Kraft und Vorsatz verleiht. ja, es ist die absolute Vorherrschaft und der Sieg Christi, und dies, dass er alle Dinge erfüllt, welche mit «diesem Dienst» umschrieben werden».

Im November 1962 schrieb Mr. Sparks, wie Gottes Wege ausgeglichen seien - es gebe die Länge, die Breite, Höhe und Tiefe - doch der Mensch betone häufig nur die beiden Dimensionen Breite und Höhe. Diese symbolisierten Akzeptanz und Dominanz im Christenleben. Mr. Sparks' Dienst suchte einen Ausgleich herzustellen, indem er die Länge - Ausdauer, und Tiefe - Substanz, betonte. Mr. Sparks schrieb von der Tiefe: «Auch wenn wir niemals der Meinung sind oder denken, diese eine Dimension überzubetonen, liegt es uns dennoch besonders am Herzen und haben eine Last dafür, dass ihr entsprechender Platz eingeräumt wird. Auf die Tiefe kommt es an, Liebe Freunde, denn die Stürme und Widrigkeiten legen die Wurzeln und die Fundamente bloss. Der Dienst der geistlichen Tiefe ist der am wenigsten willkommene, und nur vergleichsweise wenige möchten ihn haben; aber er ist der Dienst von Langfristigkeit».

Im November 1963 erinnerte Mr. Sparks seine Leser aufs Neue daran, dass der Zweck dieses Dienstes darin bestand, dem Volk Gottes feste Nahrung zu vermitteln. Er schrieb: «Wir haben auch den Eindruck, dass eine Notwendigkeit für das besteht, das dem Volk Gottes dort entgegentritt, wo ein größeres Maß von Christus gefragt ist».

Im Brief des Januars 1965 gab Mr. Sparks einen kurzen Überblick über die Geschichte dieses Dienstes. Durch die Hilfe des Herrn und durch die treuen Gebete so vieler Freunde konnte dieser Dienst feststehen und sogar wachsen, trotz so viel Widerstand durch die Jahre hindurch. Er stellte fest er habe nicht den Eindruck, dass sein Dienst einzigartig oder wichtiger sei als andere Dienste. Er hatte ganz einfach seinen eigenen Platz. «Er war komplementär und unterstützend». Er versuchte nicht, eigene Gruppen zu bilden, sondern war eher bestrebt, ein Dienst für alle Christen zu sein.

Sollten sich dennoch Gruppen bilden, durch die innewohnende Natur des Lebens, dann war dies des Herrn Angelegenheit. Doch Mr. Sparks hatte so viel Verlust gesehen wegen eines «*unangemessenen* Fundamentes und einer *unangemessenen* Erbauung unter Christen und christlichen Mitarbeitern. Sein Dienst versuchte, diesem Mangel abzuhelpfen. Nur dann würden die Gläubigen imstande sein, den Test zu bestehen, durch den schon so viel «Holz, Heu und Stroh» in Rauch aufgegangen ist». Im Januar 1966 stellte Mr. Sparks hinsichtlich seines Dienstes schlicht fest: «Wir haben - was wir glauben, dass es dies ist- eine von Gott auferlegte Last für die «Vollendung der Heiligen» und «den Aufbau des Leibes Christi».

Im Juli 1966 beschrieb Mr. Sparks noch spezifischer das wachsende Licht, das er hinsichtlich der «Grösse und Fülle von Jesus Christus, dem Sohn Gottes und dem Menschensohn», bekommen hatte. Man sollte beachten, dass er dieses Licht nicht für eine «neue Offenbarung» hielt über das Neue Testament oder über die grundlegende christliche Lehre hinaus. Vielmehr betrachtete er das Licht als ein neues Sehen, das eine frische Bedeutung und eine frische Anwendung der uralten Wahrheiten einführt. Hier stellte er bezüglich der Grösse Christi fest: «Diese Grösse hatte ihren Mittelpunkt und wurde entfaltet 1. in seiner Person; 2. in der Ungeheuerlichkeit von Gottes Vorsatz, wie er in ihm seinen Mittelpunkt fand und sich ausschliesslich auf ihn bezog; 3. in der Grösse seines Kreuzes als grundlegend und entscheidend für die Grösse seiner Person und seines Werkes sowohl für die und in den Gläubigen; 4. in der Grösse der Gemeinde, die sein Leib ist, als wesentlich und ausgewählt für seine endgültige Selbstoffenbarung in Fülle und in der Herrschaft im neuen Himmel und der neuen Erde; und 5. in der Notwendigkeit, dass das ganze Volk Gottes nicht nur die Erlösung, sondern auch den immensen Zweck der Erlösung im ewigen Ratschluss Gottes kennen sollte, um zum vollen Wachstum gebracht zu werden durch die Versorgung Jesu Christi in reichem Masse». Mr. Sparks hatte den Eindruck, dass das Neue Testament eine immense Dringlichkeit bezüglich der Angelegenheit enthielt, dass alle Gläubigen die Grösse Christi in diesen Aspekten sehen und erfahren sollten. Der Apostel Paulus fasste diese Dringlichkeit zusammen, wenn er davon sprach, «jeden Menschen zu ermahnen und jeden Menschen zu lehren... damit er jeden Menschen zum erwachsenen Mann in Christus bringen konnte». Dieses Ziel, so glaubte Mr. Sparks, war das, worauf «alle Aktivitäten des Heiligen Geistes abzielten und von dem sie diktiert wurden». und es war dieses Ziel, das sein Dienst in vielen Gläubigen zu fördern suchte. Dies war die feste Nahrung, von der Mr. Sparks so oft sprach.

Im Januar 1967 betonte Mr. Sparks aufs Neue, dass dieser Dienst ergänzend und unterstützend sei, und dass sein Zweck dem Aufbau des Leibes Christi gelte. «Er war nicht *die* Sache, und den anderen Diensten überlegen, sondern bloß eine Ergänzung zu ihnen». Er schätzte die Verkündigung des Evangeliums an die Unerretteten. «Aber der Herr hat diesen Dienst dem Zweck zugeeignet, diejenigen zur Reife zu bringen, die gerettet sind».

Im Herausgeberbrief vom November 1967 gab Mr. Sparks eine knappe Zusammenfassung des Dienstes, mit dem der Herr ihn betraut hatte. Dies sollte die letzte Zusammenfassung seines Dienstes sein und deshalb auch diejenige, in der er die Dinge vom reifsten Standpunkt aus wahrnahm. Er führte vier Punkte an, und ich zitierte sie vollständig.

1. Die ewigen Ratschlüsse Gottes, zuerst in Bezug auf seinen Sohn, der Jesus Christus wurde, der Christus, unser Herr. Der überragende und jenseitige Ort und die Grösse des Sohnes Gottes in den ewigen Ratschlüssen Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Wir wurden weit über unsere Fähigkeit ausgedehnt beim Versuch, unseren Lesern die Grösse Christi zu vermitteln, und seine Bedeutung in Gottes Universum aufzuzeigen.

2. Die Grösse des Menschen in jenen Gedanken Gottes. «Was ist der Mensch» ist eine unbeantwortete Frage geblieben bezüglich ihrer Fülle in Gottes Vorsatz hinsichtlich seiner.
3. Bei seinem ganzen Fall und seiner Verderbtheit; seinem Ruin und seinen bösen Neigungen, bleibt er noch immer ein Konzept Gottes zur Herrlichkeit, zur Ehre und zur Herrschaft über die noch kommende bewohnte Erde. Das ist kein Humanismus, das antichristliche Gegenbild zu Gottes Gedanken.
4. Die Grösse der Gemeinde; der «eine neue Mensch», das Gegenstück von Christus. Wir haben viel Zeit und Raum dafür aufgewendet um zu versuchen, die wahre Natur und Berufung dieses auserwählten Leibes Christi aufzuzeigen; seine gegenwärtige Herausrufung und Zubereitung, und seine glorreiche Bestimmung und Funktion in den kommenden Zeitaltern. Was das Wort «eine herrliche Gemeinde» nennt.
5. Die Grösse des Kreuzes, durch welches Christus seinen Vorrang des Sieges gewinnt. Durch welches allein der Mensch - der erlöste Mensch seine vorgesehene Natur, Herrlichkeit, Ehre und Herrschaft erlangen kann. Durch welches die Gemeinde ihren «ewigen Vorsatz» erreichen kann».

Zu diesen vier Punkten fügte Mr. Sparks noch einen weiteren Gesichtspunkt hinzu, nämlich den grossen Kampf und die Mühe, die die Ausführung dieser Punkte mit sich brachten. Wenn diese die Wirklichkeiten von Gottes ewigen Ratschlüssen sind, und wenn uns - in geringer Hinsicht - ein Dienst diesbezüglich anvertraut worden ist dann ist es nicht verwunderlich, dass dieser Feind eine Menge getan hat, um sowohl den Dienst als auch seine Werkzeuge zu diskreditieren, zu verletzen, zu begrenzen und zu verleumden. Dies sollte die letzte Zusammenfassung sein, die Mr. Sparks je bezüglich seines Dienstes geschrieben hat.

Im März 1969, nachdem er kurz über die ungewisse Zukunft des Herausgeberbüros von A Witness and a Testimony berichtet hatte, kam Mr. Sparks aufs Neue darauf zu sprechen, welche Last er trug für die «vielen hungrigen und verstreuten Schafe». Er wiederholte, dass ein grosses Bedürfnis bestehe, dass die Erretteten unterwiesen und genährt würden. Das wurde durch die Tatsache unterstrichen, dass sich so vieles vom Neuen Testament mit der Sorge für Gläubige und den Aufbau des Leibes Christi beschäftigte.

Wenn wir all diese Beschreibungen lesen, erhalten wir einen ziemlich umfassenden Überblick über den Inhalt von Mr. Sparks' Dienst, über die Natur seines Dienstes, über die Art, wie er ihn zu erfüllen suchte, und über die Wirkungen, die er zu sehen hoffte.

Der Weg in die Freiheit des Geistes

von Manfred R. Haller

4.1c Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

Seine Fülle (Gaben und Kräfte)

Sein Wesen

Wir halten fest: Der Heilige Geist ist die Wirklichkeit der Person des auferstandenen und erhöhten Herrn Jesus Christus in seiner ganzen Grösse und Herrlichkeit, se in er Herrschaft und Autorität. Wenn Paulus sagt: «Der Herr aber ist der Geist», dann meinte er genau dies: Der Geist ist die Wirklichkeit des Herrn Jesus Christus.

Um Christus wirklich in unserer Mitte zu haben, müssen wir die Fülle des ausgegossenen Geistes von Pfingsten unter uns am Wirken sehen mit all seinen Offenbarungen und Kraftwirkungen. Anders können wir nicht sagen, die Gemeinde sei die Verkörperung und die Verwirklichung Christi.

Lasst uns im Folgenden einige der vorherrschenden Eigenschaften seines Wesens kurz beschreiben.

Liebe

Wir alle kennen diese Bibelstelle: *«Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist der uns gegeben worden ist»* (Röm. 5,5). Der Heilige Geist ist die konkrete Verwirklichung und Repräsentation der Liebe Gottes im Herzen des Gläubigen. Ohne den Heiligen Geist ist die Liebe Gottes noch nicht zu uns gekommen. Liebe ist eben nicht bloß ein bestimmtes Verhalten, eine bestimmte Einstellung, eine Beziehung, die wir zu Menschen oder zu anderen Wesen eingehen. Liebe ist das Wesen Gottes selbst, und da der Heilige Geist nichts anderes ist als Gott persönlich, konkret, anwesend im Leben des wiedergeborenen Gotteskinds, kommt mit ihm die Liebe bzw. das Wesen Gottes in unser Herz und unser Leben herein und beansprucht die beherrschende Stellung, die ihr gebührt. Nicht Wissen, nicht Bibelkenntnis, nicht konformes, bibelgemässes Verhalten ist das wichtigste Kennzeichen eines wahren Gotteskinds, sondern die Liebe. Die Liebe ist ein Wesen, das sich in allem manifestiert, was ein Gotteskind denkt, sagt oder tut.

Ich möchte besonders hervorheben, dass ich hier nicht einfach von nettem, zuvorkommendem Verhalten spreche. Viele Gotteskinder verstehen unter Liebe einfache Umgangsformen, Zuvorkommenheit, Respekt vor der Person und Individualität anderer, usw. doch das, hat eigentlich sehr wenig mit Liebe, sondern einfach mit Höflichkeit und Sitte zu tun. Wie gesagt, Liebe ist nicht ein bestimmtes Verhalten Menschen und Dingen gegenüber, sondern die Manifestation einer Person, welche die Liebe live verkörpert. Wirklich lieben, so wie die Bibel es meint, kann nur der, der sein Leben vollständig Gott übergeben hat und nichts mehr für sich selbst will. Lasst uns ein paar Charakteristiken echter, biblischer, neutestamentlicher Liebe kurz kennzeichnen.

Hingabe

Wir kennen das wunderbare Wort: *«So sehr hat Gott die Welt geliebt dass er seinen eigenen Sohn (dahin)gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht sondern ewiges Leben hat»*(Joh. 3,16). Dieser Gedanke der Hingabe wird an mindestens drei weiteren Stellen ausdrücklich erwähnt: *«Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont sondern ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?»* (Röm. 8,32). *«Der sich selbst für unsere Sünden hingegeben hat, damit er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt»* (Gal. 1,4). *«Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat»* (Gal. 2,20).

In all diesen Schriftstellen ist von einer Hingabe die Rede, die sich auf Gott bzw. auf den Herrn selbst bezieht - Gott hat seinen Sohn hingegeben - Christus hat sich selbst hingegeben;

und jedesmal ist eine Zweckbestimmung damit verbunden: *«damit jeder, der an ihn glaubt nicht verloren gehe»; «wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?»; «was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes»*. Diese Hingabe offenbart eine ungeheure Wertbestimmung: So viel waren wir Menschen Gott wert und kostbar, dass er das Kostbarste, was er besass, seinen eigenen Sohn, für uns um unseretwillen - dahingab.

Dies war in seinen Augen die einzige Möglichkeit, uns zu rückzugewinnen, und dies auch nur unter der Voraussetzung, dass die Menschen dieses Geschenk annehmen und sich selbst daraufhin ganz Ihm hingeben. Dieses Risiko ist Gott eingegangen; so sehr verlangte ihn nach Gemeinschaft mit seinem Geschöpf, dem Menschen, den er ja geschaffen hatte, damit er mit ihm zusammen über die Schöpfung herrschen konnte. *Wahre Liebe ist daher eine vollständige Hingabe an das und für das, was sie liebt, rückhaltlos, bedingungslos!*

Wie viel bedeutet uns Gott? Wie viel sind wir bereit für ihn hinzugeben? Etwas von unserem Geld, von unserem Besitz, einige unserer Fähigkeiten, ein bisschen von unserer Zeit? Was ist denn Gott uns eigentlich wert? Wenn wir schon dieses grosse Wort Hingabe in den Mund nehmen, müssen wir auch das meinen, was wir damit aussagen: Eine vollständige Hingabe unserer selbst, unseres Leibes, unseres Lebens, unseren Besitzes, unserer Beziehungen - an Gott!

Ein totales Preisgeben von uns selbst, ein Verzicht auf alles, was wir sind und haben, um «Ihn zu gewinnen und in ihm erfunden zu werden!» Wer sich an Gott ausgeliefert hat, verfügt nicht mehr über sich selbst, über seinen Körper, über seinen Besitz, über seine Zeit. Das alles ist jetzt Gottes Angelegenheit. Ich muss nur noch dafür sorgen, dass alles, was jetzt ihm gehört ihm auch jederzeit zur Verfügung steht. Dass ich jederzeit bereit bin, auf all das zu verzichten, was mir sonst so viel bedeutet und wofür viele ihr Leben hingeben, um es nicht zu verlieren. wollen wir das? Meinen wir das, wenn wir *sagen*, wir hätten uns Gott hingegen? Meinen wir wirklich «mit Haut und Haar?» Lieben wir den Herrn wirklich so, dass wir auf das alles verzichten könnten? Der Herr sei uns gnädig!

Selbstlosigkeit

Liebe bedeutet auch absolute Selbstlosigkeit. Von Natur aus sind wir alle hoffnungslose Egoisten. Selbst wenn wir glauben, wir würden etwas selbstloses und gemeinnütziges tun, so steckt doch irgendwo noch etwas Eigennütziges dahinter. Die Leute sollen sehen, wie gemeinnützig und selbstlos wir sind. Es befriedigt uns, andern etwas Gutes zu tun; es gibt uns ein gutes Gefühl und verleiht uns ein gutes Image bei den Menschen. Zudem verpflichtet es die Menschen, sich uns gegenüber ebenso zu verhalten, da sie irgendwie in unserer Schuld stehen. Hand auf-; Herz - die wenigsten unserer Handlungen und Verhaltensweisen geschehen wirklich so selbstlos, wie wir *es* möchten und *es* uns vorstellen.

Aber wir kommen nicht darum herum. Totale Liebe ist gleichbedeutend mit totaler Selbstlosigkeit. Die Liebe tut nichts zu ihrem Vorteil; sie erwartet nichts, sie rechnet sich nichts aus, sie reflektiert nicht über das, *was* sie tut und welche Wirkung ihr Verhalten haben könnte. Sie tut, was sie tun kann und was sie tun muss, und lässt die Sache auf sich beruhen. Eines ist sicher: Das können wir nicht von Natur aus. Dazu muss unsere Natur vollständig gebrochen, ausgeschaltet werden. Nur wahrhaft mit Christus gekreuzigte Menschen können so selbstlos sein, wie Jesus *es* war.

Paulus hatte recht mit dem, *was er sagte: «Ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt lebe im Fleisch, lebe ich durch Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat»* (Gal. 2,20).

Selbstlosigkeit kann man nur «im Glauben» an den Sohn Gottes leben, und zwar an den, der sich selbst für uns hingegeben hat! Diese Hingabe verpflichtet uns, uns ebenso hinzugeben, uns ebenso preiszugeben und loszulassen, und zwar bis hin zum kleinsten Detail seiner Erniedrigung. Wenn wir die Evangelien lesen, wird uns geschildert, was das bedeutete: Wie sie ihn schmähten, wie sie ihn verspotteten, schlugen, anspuckten und schliesslich töteten, und zwar auf die schändlichste Weise, die sich Menschen ausdenken können! So weit hat ihn seine Selbstlosigkeit gebracht. Sind auch wir dazu bereit? Wenn nicht, sollten wir dieses Wort Hingabe bzw. Selbstlosigkeit nie mehr in den Mund nehmen! Ist es nicht so, dass wir doch irgendwie an den Dingen dieser Welt kleben? Sind wir nicht schnell enttäuscht und entmutigt, wenn die Dinge nicht so verlaufen und sich nicht so entwickeln, wie wir es uns erhofft hatten? Wenn Dinge nicht eintreffen, wenn Ferien ins Wasser fallen, wenn Beförderungen nicht eintreten, wenn wir übergangen werden oder Menschen uns vergessen haben, die wir lieben? Wie reagieren wir schon nur, wenn jemand, der uns etwas bedeutet, vergessen hat, uns eine Karte zum Geburtstag zu schreiben! Das muss noch keine Palastrevolution auslösen, aber irgend wie kränkt es uns und veranlasst uns dazu, zu rätseln, ob sich irgend etwas in unserem Verhältnis zu ihnen geändert haben könnte.

Noch einmal: Die wahre Liebe reflektiert nicht. Sie sucht nichts hinter irgendetwas.

Sie gibt sich, wie sie ist, und schaut nicht darauf, wie sie ankommt. Dafür hat sie gar kein Organ. Sie gibt sich einfach hin, und damit hat sich's. Es ist ihr Wesen, ihre Natur, sich hinzugeben, sich zu verschenken, nichts zu erwarten und *an* nichts anderes zu denken. Sie verschenkt sich einfach an Menschen und Situationen und ist glücklich dabei. Der natürliche Mensch begreift das nicht und kann sich damit nicht abfinden. Was für ihn nichts abwirft, ist für ihn nicht interessant, und damit beschäftigt er sich nicht. Die Liebe hingeben suchtständig nach neuen Gelegenheiten, sich zu verschenken, sich selbstlos hinzugeben und Menschen glücklich zu machen. Selbstlosigkeit ist ihre wahre Stärke, und ihr eigentliches Erkennungszeichen.

Vertrauen

Wahre Liebe bedeutet auch absolutes Vertrauen. Wo kein Vertrauen herrscht, geht jede Liebe zugrunde. Das gilt für jede Partnerbeziehung, für jede Ehe, aber auch für jede Liebesbeziehung im Bereich des Glaubens und des Dienstes für Gott. Wenn wir einen Menschen lieben, vertrauen wir ihm, dass er nichts sagt und nichts tut, das uns schaden oder uns in ein schlechtes Licht rücken könnte. Wir vertrauen darauf, dass er immer das Gute für uns will, dass er sich für uns einsetzt, uns beschützt, für uns in die Bresche springt, und wenn nötig, sich auch für uns aufopfert. Wenn wir dieses Vertrauen nicht haben, wenn echte Zweifel *an* der Loyalität des geliebten Menschen besteht, können wir nicht mehr von Liebe sprechen. Da steht etwas zwischen uns, und die Distanz wird mit den Jahren immer grösser und folgenschwerer.

Unsere Liebe zu einem Menschen, aber auch zu Gott, ist so stark, wie wir diesem Menschen bzw. Gott vertrauen und uns absolut auf ihn verlassen. Ist sie an bestimmte Bedingungen geknüpft, ist sie mit bestimmten, konkreten Erwartungen belastet, kann sie sich nicht entfalten und verkümmert mit der Zeit. Damit die Liebe stark werden und Zeitläufe überdauern kann, damit sie auch in Nöten und Schwierigkeiten, in Ausweglosigkeiten und Untergängen standhalten kann, muss unser Vertrauen bedingungslos sein. Wir vertrauen unserem Geliebten, weil wir ihn lieben, und wir lieben ihn, weil wir ihm vertrauen. Diese Gleichung darf durch nichts, durch keine Einschränkung oder Trübung, aufgehoben werden. Der Herr sei uns gnädig.

Treue

Wahre Liebe ist absolut treu. Natürlich hängt die Treue mit dem Vertrauen zusammen, dass wir in den Geliebten setzen. Aber unsere Treue darf nicht an bestimmte Vorgaben oder Bedingungen geknüpft sein. Auch wenn wir Dinge nicht verstehen, die der Geliebte sagt oder tut, auch wenn unsere Erwartungen nicht erfüllt werden oder wir sogar Nachteile in Kaufnehmen müssen, gibt uns das kein Recht, ihm unsere Treue aufzukündigen und eigene Wege zu gehen. Ich weiss, die Welt denkt hier ganz anders. Aber wir orientieren uns nicht an der Welt, sondern an Gott und an seinen Geboten. Der Herr liebt bedingungslos. Selbst als wir noch Sünder waren, so haben wir eben gehört, liebte er uns so sehr, dass er um unseretwillen seinen eigenen Sohn hingab, um uns zu retten und zurückzugewinnen. Gott bleibt seiner Erwählung treu. Er hätte sehr wohl die erste Schöpfung zerstören und eine neue bauen können, in der es keine Sünde und nichts Böses mehr gegeben hätte. Aber er blieb seinem ursprünglichen Plan und dem ursprünglichen Wesen Mensch treu und unternahm alles, diese n Menschen zu retten, zu erlösen, für seine ursprünglichen Pläne zurückzugewinnen, damit in Zukunft seine ursprüngliche Vorstellung verwirklicht würde. Das nenne ich Treue pur!

Wahre Treue kostet etwas. Sie kostet uns unser ganzes Leben. Sie bleibt sich selbst treu, auch wenn der Partner sündigt und sich sogar von uns trennt. So hat Gott gehandelt, und so handeln auch diejenigen, die zu ihm gehören. Wir müssen aufhören, uns zu bemitleiden. Die Liebe bemitleidet sich nicht. Sie denkt überhaupt nicht über sich selbst nach und über das, was andere ihr antun. Ihr Wesen ist *es*, sich zu verschenken und nichts zu erwarten, und so kann sie allen Versuchungen zum Selbstmitleid widerstehen. Letzten Endes gilt unsere Treue hier auf Erden ja nicht Menschen oder Institutionen, sondern Gott. Ihm wollen wir treu bleiben, und darum nehmen wir auch alles gerne in Kauf was er uns auferlegt auch wenn diese unsere Treue uns viel abverlangt. Wir tun es für ihn, weil wir ihn lieben und ihm treu bleiben wollen, unter allen Umständen!

Kraft

Ein weiterer Aspekt des Wesens des Heiligen Geistes ist die Kraft. *«Ihr werdet Kraft empfangen wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein»* (Apg. 1,8). Hier ist nicht von einer Eigenschaft die Rede, welche die Jünger zu aussergewöhnlichen Taten befähigen sollte. Der Heilige Geist und die Kraft Gottes sind identische Begriffe. Die Kraft ist der Geist und der Geist ist die Kraft. Auf wen immer der Heilige Geist fällt, wird von einer Kraft erfüllt, die nicht von dieser Welt, nicht aus dieser Schöpfung stammt; von einer übernatürlichen Kraft, die ihn beherrscht, ihn erfüllt, ihn durchdringt: die Kraft und Wirklichkeit des Heiligen Geistes. Es ist der Heilige Geist selbst der durch ihn wirkt und sich manifestiert, so dass er ein Zeugnis wird für die Wirklichkeit Gottes im Menschen. Kraft bedeutet nicht Fähigkeit, Befähigung, sondern Wirkung. Es wird eine besondere Wirkung von Menschen ausgehen, die vom Heiligen Geist erfüllt worden sind. An dieser Kraft wird man sie als Menschen des Geistes ernennen, diese Kraft wird durch sie wirken, diese Kraft wird bezeugen, dass der Heilige Geist diese Menschen beherrscht und erfüllt.

Es wird für solche Menschen nichts mehr geben, das für sie unmöglich ist, genauso wie für Gott nichts unmöglich ist. In der Kraft des Geistes zogen die Jünger nach Pfingsten in die Welt hinaus und vollbrachten all das, was das Neue Testament und die Kirchengeschichte von ihnen bezeugt. Die Kraft des Heiligen Geistes ist gebunden an den Namen Jesu Christi. Im Namen Jesu setzen sie diese Kraft frei, sie haben sie nicht einfach zu ihrer freien Verfügung. Das ist der große Irrtum, dem viele Pfingstgläubige verfallen sind. Sie glauben, durch ein bestimmtes Erlebnis der Geistestaufe seien sie imstande, jedes Wunder zu tun, jede Krankheit zu heilen und jedes Übel aus der Welt zu schaffen.

Was immer sie tun, es muss im Namen und im Auftrag Jesu geschehen, wenn die Kraft des Geistes wirksam werden soll. Und um im Namen Jesu zu gebieten und zu handeln, müssen wir zuerst die Bestätigung haben, dass das, was wir zu tun gedenken, genau das ist, was der Herr im Augenblick, in dieser konkreten Situation, tun möchte.

Nur wenn etwas dem Willen des Herrn entspricht, kann es auch im Namen des Herrn geschehen und geboten werden. Es ist also äußerst wichtig, stets zu wissen, was der Herr tun möchte. Erst dann können wir im Namen des Herrn gebieten und handeln. Alles andere ist ein Missbrauch des Namens Jesu, und die Erfolglosigkeit solchen Vorgehens liegt auf der Hand und hat schon viele Dienste zum Scheitern gebracht. Wir müssen in engster Verbindung mit Jesus wandeln, wenn wir in Seinem Namen auf Erden wirksam sein möchten. Der Herr verschenkt seine Vollmacht nicht einfach jedem, der sich auf ihn beruft. Wir müssen auch das Recht haben, uns auf ihn zu berufen, und dieses Recht verleiht uns erst eine klare Berufung, eine deutliche Salbung, eine vollständige und bleibende Hingabe an Seinen Willen. Möge der Herr es schenken, dass wir ihm so gehören, dass er durch uns wirken kann. Manfred R. Haller